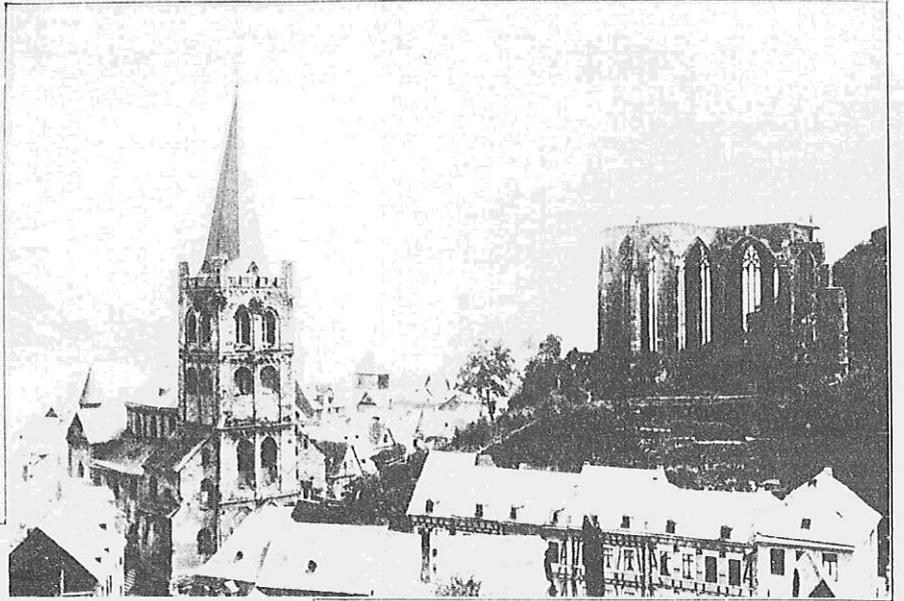


Die Poesie des Rheins

ZUM HÖRBILD „EINE RHEINFAHRT“
AM SONNABEND, DEN 11. SEPTEMBER

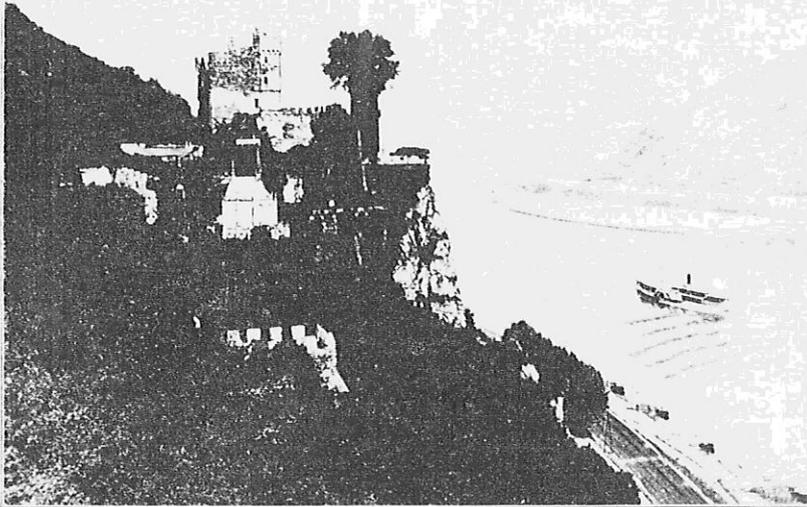
*

„An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an
den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut. Da
geht dir das Leben zu lieblich ein, da blüht dir
zu freudig der Mut!“ So warnt Karl Simrock
vor dem schönsten aller Ströme auf weiter Gettes-
welt, der mit seinen Burgen und Bergen, seinem
lichtstarr-schimmernden Spiegel, seiner Neben-
Gut den Wanderer verbirt, daß er im Banne
dieses Haubers sein Leben lang bleibt und die
Heimkehr vergißt. Das Wort des Dichters gilt bis
heute, besonders für den schlichten Wanderer, der,
wie seine Vorgänger vor fünfzig und hundert
Jahren, da selb' schöne Dichtungen am Rheine
beim Nebenflut entstanden, mit dem Ränzel auf



Babarach mit der Werner-Kapelle
Aufn. Technobet. Archiv

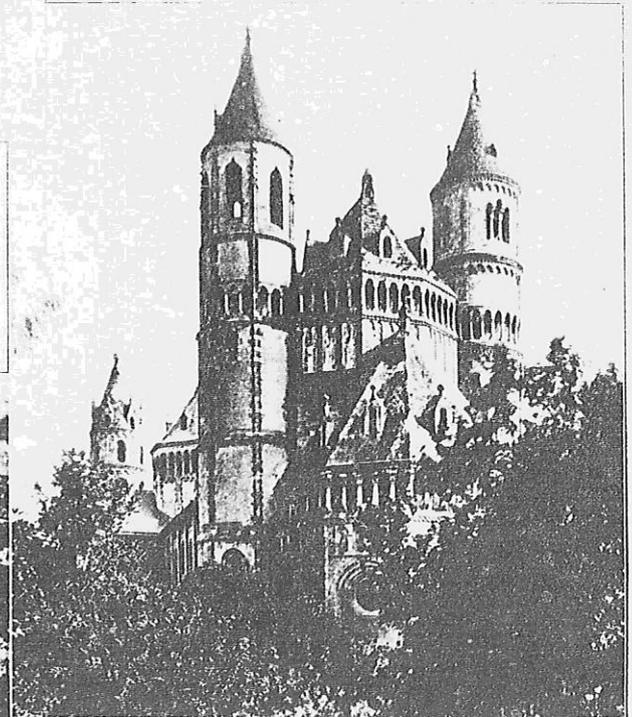
vorbei, um dann von der Marburg an durch die
Burgen- und Städtebau, die malerischen Wälder
und Rebenlände unausgesetzt beschäftigt zu
werden. Unter dem Steinfels der Lurlei gleitet das
Schiff dahin, vorüber an der Rheinpfalz, dem reizend
gelegenen Babarach mit der Wernerkirche, an dem
auf jedem Fels aufragenden Rheinstein, dem Nieder-
wald, dem gleich einem Vineta aus den Fluten des
Stroms auftauchenden Mainz, dem Worms mit
seinem Dome, wo die Liebfrauenmilk gedeiht. „Ihr
glaubt nicht mehr nach dieser mächt'gen Schau das



Burg Rheinstein

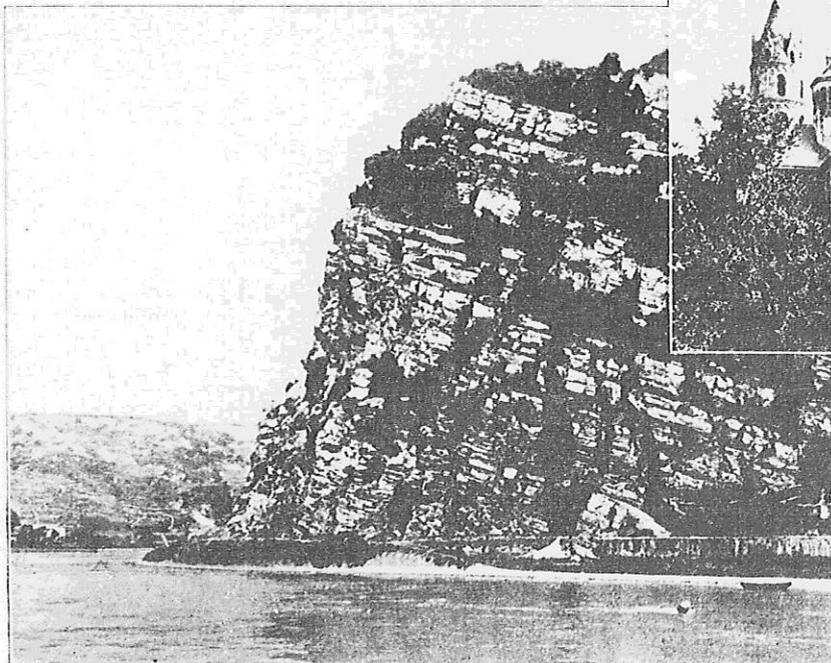
Aufn. Technobet. Archiv

dem Rücken, den Knotenstock in der Hand, des Stromes gelegene Gefilde
abwürgert. Und wenn er auch nur einen seiner stolzen „Rheinschwäne“, wie
die großen Dampfschiffe heißen, besteigt, um vom alten, heiligen Köln
mit seinem ragenden Dome die Bergfahrt anzutreten am Siebengebirge
mit Drachenfels und Nonnenwerth, am Hammerstein und Krabbenberg



Der Dom zu Worms
(Aus „Mischer, Deutschland“, Verlag
E. Wasmuth N.-G., Berlin)

Märchen vom verlornen Paradiese!
Und strahlt euch auch der Erde hellster
Glanz — nie fahrt ihr Lande, heller noch
als diese im Sommerglanze glüb'n. Den
Blütenkranz, den diese Landschaft beut,
sucht ihr vergebens. Dem Dichter glaubt:
Hier blühet voll und ganz in seiner Herr-
lichkeit der Baum des Lebens! . . .“



Der
Lorelei-Felsen

Aufn.
Technobet. Archiv